

Sonntagsgedanken

zum Sonntag Rogate – Betet
am 22.05.2022



Heute ist der Sonntag Rogate.

In der Wichern-Kirche ist heute Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden zum Apostolischen Glaubensbekenntnis, ein Mosaik aus Texten Filmen und Aktionen, die am letzten Wochenende auf der Konfirfreizeit entstanden sind. Eindrücklich und authentisch, aber irgendwie nicht so wirklich geeignet für unsere Sonntagsgedanken, weil der Gottesdienst vom Zusammenspiel aller Bausteine lebt und weil man einen solchen Gottesdienst einfach erleben muss.

Deshalb stattdessen ein paar Gedanken von mir zum Thema des Sonntags, denn „ROGATE“ heißt „Betet!“. Der Sonntag fordert uns also zum Beten auf... Beten Sie? Betest du? Was ist Beten eigentlich?



Beten ist: Das Unverfügbare zu denken.

Beten ist: Wissen, dass das Leben nicht in unserer Hand liegt.

Beten ist: Dankbar sein für die vielen kleinen und großen Geschenke im Leben, die keineswegs selbstverständlich sind.

Beten müssen wir, weil wir Bedürftige sind, weil uns was fehlt.

Für uns selbst. Für andere. Für diese Welt.

Es fehlt uns das tägliche Brot oder der tägliche Kuss.

Es fehlt uns das Reich der Gerechtigkeit und des Friedens.

Uns fehlt die Herrlichkeit, die Kraft.

Es fehlt uns die Gewissheit, es richtig zu machen.

Man sieht es uns vielleicht nicht an. Aber wir wissen es:

Diese Stelle in unserer Seele – dunkel wie die Tiefsee, dort, wo wir uns selbst ein Rätsel sind.

Und jene andere, scharf wie ein Messer, gnadenlos gegen uns und andere.

Aber auch die: so bunt und kraftvoll und lebendig,

dass wir manchmal meinen, uns bremsen zu müssen.

Und wenn wir unsere kleine Welt einordnen in die große,

wird noch viel deutlicher wie sehr uns etwas fehlt,

wie sehr wir Bedürftige, Ratlose und Hilflose sind,

gerade jetzt mitten in Pandemie und Krieg

und drohender Hungersnot und Erderwärmung.

Mir hilft es dann, zu beten, das Unverfügbare zu denken:

Die Welt ist nicht in unsrer Hand. Und auch nicht die, die wir lieben

– so sehr wir uns um sie sorgen. Ich selbst bin nicht in meiner Hand.

Aber da ist etwas außerhalb von mir...

Da ist etwas. Einer. Eine. Gott. Vater. Mutter. Himmel.

Die Konfis haben es mit einem Songtext gesagt:

„Da ist jemand, der dein Herz versteht und der mit dir bis ans Ende geht, immer wenn du es am meisten brauchst, dann ist da jemand!“

Ja. Da ist etwas. Einer. Eine. Gott. Wir atmen ihren Namen.

Sein Reich komme. Ihr Wille geschehe.

Tag für Tag schenkt er uns, was wir brauchen.

Tag für Tag macht sie den Himmel wieder hell und vergibt.

Gott - größer als wir.

Von ihr kommen wir. Zu ihm gehen wir.

Er weiß, bevor wir bitten.

Sie hört, noch bevor wir unsere Worte sagen. Amen.

**Ihre /eure Pfarrerin
Heike Rienemann**